

Gebäude und sahen dem sinkenden Feuer zu. Aber selten trat einer zu Jörn Uhl und seinem Kinde. Er hatte immer etwas Wunderliches gehabt, etwas Nachdenkliches und Wortkarges, mit einem Strich ins Hochmütige.

„Nun, da er nicht aus noch ein gewußt hat, hat er nach dem letzten Rettungsmittel gegriffen und ist ein Brandstifter geworden.“

„Wahrhaftig, er steht da mit einem Gesicht wie ein Verbrecher. Seht, was für ein Gesicht!“

„Mensch, was sagte er zu dir? . . . Ich muß sagen, ich hätte es ihm nicht zugetraut.“

„Mensch, was willst du mit dem reden? Es ist doch klar . . . na, du kannst dir denken, was ich meine.“

Namentlich von den Arbeitern, welche geneigt sind, in dem Leben des Bauern das Böse deutlich zu sehen, das Gute aber nicht zu finden, redeten viele über ihn. Er war ja immer knapp und wortkarg gegen sie gewesen und fast geizig. Er hatte ja immer Sorgen und Geldnot gehabt.

Also stand Jörn Uhl stundenlang unter den Pappeln, da, wo der Fahrweg nach den Scheunen umbiegt, da, wo er an dem Abend gestanden hatte, als er von dem Feldzuge heimkehrte.

Aber als Mitternacht vorbei war, kamen die beiden Knechte von Hargen Follens und sagten, als sie heute abend um sieben Uhr vom Felde gekommen wären und der furchtbare Schlag gefallen wäre, hätten sie deutlich gesehen, daß die Uhl getroffen wäre. Sie hätten gesehen, wie ein brennender Pappelzweig oder Pappe von dem First, oder was es gewesen wäre, aufgeflogen wäre. Sie hätten auf der Stelle Halt gemacht und hätten gewartet, daß Feuer auffahren würde, und sich sehr gewundert, daß es nicht geschah. Auch der Kleinknecht auf der Uhl sagte, daß der Schlag ihn fast umgeworfen hätte, als er zwischen Haus und Scheune unterwegs gewesen wäre, und daß er um den Giebel einen leichten Rauch bemerkt hätte und auf der Hofstelle brenzlichen Geruch. Diese Reden verbreiteten sich rasch. Da traten viele Männer und Frauen an Jörn Uhl heran, erzählten ihm, was sie gehört hatten, wußten auch von ähnlichen Blitzschlägen zu sagen und sprachen ihm mit herzlichen Worten Mut zu.

Als die Kälte des Morgens kam, verliefen sie sich.

Als der Himmel grau wurde, ging Jörn Uhl über den Weg zu Kaspar Krey. Einige Sterne standen noch hoch am Himmel wie übermüde, glänzende Augen in einem blassen, überwachten Gesicht. Als er in die Stubentür trat, stellte Wieten sich ihm in den Weg. Aber